

## 10. November 2024 – Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres

„Selig sind, die Frieden stiften, denn sie werden Kinder Gottes heißen“ lautet der Wochenspruch aus der Bergpredigt. Frieden, etwas, das wir uns für die ganze Welt wünschen, denn es herrscht an vielen Orten Krieg. Weltweit wird gerade ein Krieg geführt, den wir gegen die Welt selbst führen.



„Die ganze Schöpfung seufzt und stöhnt vor Schmerz“ schreibt Paulus im Römerbrief. Die ganze Schöpfung sehnt sich nach Klimafrieden.

## LESUNG aus dem Römerbrief, Kapitel 8,18-25

Ich bin überzeugt: Das Leid, das wir gegenwärtig erleben, steht in keinem Verhältnis zu der Herrlichkeit, die uns erwartet. Gott wird sie an uns offenbar machen. Die ganze Schöpfung wartet doch sehnsüchtig darauf, dass Gott die Herrlichkeit seiner Kinder offenbart. Denn die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen –allerdings nicht durch eigene Schuld. Vielmehr hat Gott es so bestimmt. Damit ist aber eine Hoffnung verbunden: Denn auch die Schöpfung wird befreit werden aus der Sklaverei der Vergänglichkeit. Sie wird ebenfalls zu der Freiheit kommen, die Gottes Kinder in der Herrlichkeit erwartet. Wir wissen ja: Die ganze Schöpfung seufzt und stöhnt vor Schmerz wie in Geburtswehen – bis heute. Und nicht nur sie: Uns geht es genauso! Wir haben zwar schon als Vorschuss den Geist Gottes empfangen. Trotzdem seufzen und stöhnen auch wir noch in unserem Innern. Denn wir warten ebenso darauf, dass Gott uns endgültig als seine Kinder annimmt. Dabei wird er auch unseren Leib von der Vergänglichkeit erlösen. Denn wir sind zwar gerettet, aber noch ist alles erst Hoffnung. Und eine Hoffnung, die wir schon erfüllt sehen, ist keine Hoffnung mehr. Wer hofft schließlich auf das, was er schon vor sich sieht? Wir aber hoffen auf etwas, das wir noch nicht sehen. Darum müssen wir geduldig warten.

## PREDIGTTTEXT aus dem Buch Micha, Kapitel 4 ,1-5.7b

Der Berg mit dem Haus des Herrn steht felsenfest. Er ist der höchste Berg und überragt alle Hügel. Dann werden die Völker zu ihm strömen. Viele Völker machen sich auf den Weg und sagen: »Auf, lasst uns hinaufziehen zum Berg des Herrn, zum Haus, in dem der Gott Jakobs wohnt! Er soll uns seine Wege weisen. Dann können wir seinen Pfade folgen.« Denn vom Berg Zion kommt Weisung. Das Wort des Herrn geht von Jerusalem aus. Er schlichtet Streit zwischen vielen Völkern. Er sorgt für das Recht unter mächtigen Staaten, bis hin in die fernsten Länder. Dann werden sie Pflugscharen schmieden aus den Klängen ihrer Schwerter. Und sie werden Winzermesser herstellen aus den

Eisenspitzen ihrer Lanzen. Dann wird es kein einziges Volk mehr geben, das sein Schwert gegen ein anderes richtet. Niemand wird mehr für den Krieg ausgebildet. Jeder wird unter seinem Weinstock sitzen und unter seinem Feigenbaum. Niemand wird ihren Frieden stören. Denn der Herr Zebaoth hat es so bestimmt. Noch rufen viele Völker, jedes zu seinem eigenen Gott. Wir aber leben schon heute im Namen des Herrn, unseres Gottes, für immer und alle Zeit. Dann wird der Herr König über sie sein. Er wird auf dem Berg Zion regieren von heute an bis in alle Zukunft.

## GEDANKEN zum Predigttext

Mit Frieden verbinden wir oft seine Abwesenheit, den Krieg. Dieser herrscht nicht nur in entfernten Ländern, sondern überall auf der Welt und auch bei uns in Österreich, ein Krieg gegen die Welt selbst.

Micha schenkt uns eine Vision des Friedens: „Schwerter zu Pflugscharen“, „Winzermesser aus Pfeilspitzen“. Für uns heute wäre eine schöne Vision, die des Klimafriedens. Denn auch, wenn wir es schaffen, aus Schwertern Pflugscharen zu machen, so hilft es nichts, wenn die Felder, die wir ernten wollen, vertrocknet sind.

Aber wie können wir etwas verändern in dieser Welt, die gerade zerstört wird und Frieden schaffen? Gerade, wenn man sich ohnmächtig fühlt als einzelner Mensch?

„Viele kleine Menschen, an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern.“ Ein afrikanisches Sprichwort, das uns Hoffnung schenkt, dass jeder Mensch etwas bewirken kann. Wenn ich einen Schritt in die richtige Richtung mache, tun mir das die Menschen in meinem engen Umfeld vielleicht nach und die Menschen in ihrem Umfeld.

Gott hat uns diese Welt anvertraut, sie zu beackern und sie zu bewahren, nicht nur für uns, sondern auch für alle Generationen nach uns. Mit diesem Wissen sollten wir mit dieser Erde umgehen, um Frieden zu schaffen.

## PSALM 85,9-14 (Basisbibel)

Ich will hören, was Gott zu sagen hat.

Der Herr redet vom Frieden.

Er verspricht ihn seinem Volk und seinen Frommen.

Doch sie sollen nicht mehr zurückkehren

zu den Dummheiten der Vergangenheit!

Ja, seine Hilfe ist denen nahe, die zu ihm gehören.

Dann wohnt seine Herrlichkeit wieder in unserem Land:

Güte und Treue finden zueinander.

Gerechtigkeit und Frieden küssen sich.

Treue wächst aus der Erde empor.

Gerechtigkeit scheint vom Himmel herab.

Auch schenkt uns der Herr viel Gutes,

und unser Land gibt seinen Ertrag dazu.

Gerechtigkeit zieht vor ihm her

und bestimmt die Richtung seiner Schritte.